

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

führt ein zum Teil fahrbarer Weg hinüber auf die Straße Villach—Oberdrauburg. Erst bei Pontafel mündet wieder eine Talstraße, jene durch das Kanaltal über Malborgeth, Tarvis nach Villach. Die nächste ist die von Udine nach Karfreit, welche über Flitsch und den Predilpaß ebenfalls nach Tarvis führt. Weiter südlich am Fionzo, wo die Höhenlagen rasch abnehmen, mehren sich dann die Kommunikationen mit der von einem dichten Straßennetze überzogenen venezianischen Ebene.

An Eisenbahnen kommen für das Grenzgebiet unsererseits hauptsächlich die Linien der Südbahn, die Wocheiner- und Vinschgaubahn in Betracht; in Italien die von West nach Ost führenden mehrfach durch Querbahnen verbundenen Linien Brescia—Verona—Vicenza—Trevise—Udine und Padua—Mestre—Cervignano.

Südtirol springt wie eine riesige, von Gebirgen umgürtete Bastion ins italienische Gebiet vor, trennt Venedig und die Lombardei und bedroht eine gegen den Fionzo Stellung nehmende Armee in Flanke und Rücken. Daher haben auch die Italiener seit Jahren alle aus Tirol herausführenden Täler, Passstraßen und Wege im wahren Sinn des Wortes zu verrammeln gesucht. In den letzten zwei Jahrzehnten entstand in den an Tirol grenzenden Gebieten ein Werk neben dem andern. Als Rückhalt für diese Befestigungen dient Verona, das auch einen Stützpunkt für eine gegen Tirol operierende Feldarmee bietet und das Eischtal sperrt. Auch die schon aufgegebene alte Festung Peschiera an der Südspitze des Gardasees wurde während des Krieges wieder hergestellt und erweitert. Die Fortslinie von Verona erstreckt sich im Osten 8—11, im Norden 11—17 Kilometer weit um die Stadt herum und schließt im Nordwesten unmittelbar an die Eischtalperre von Rivoli—Cerano an. Die Südwestseite Veronas hat gleichfalls neue, weit vorgeschobene Forts erhalten. An der westlichen Tiroler Grenze wurden das Adidatal und die Tonalestraße durch Batteriestellungen für Geschütze schwerster Art bei Vormio und Edoles und durch ein schwer armiertes Fort bei Ponte di Legno abgesperrt, ebenso die aus den Judikarien herabkommende Straße entlang dem Lago d'Idro; das Gardasee-Defilé wurde durch Befestigung einer Insel (Trimelone) gesichert, von welcher beide Uferhänge zu bestreichen sind. Die wichtigste Einbruchlinie, das Eischtal, wurde am stärksten mit Sperrern bedacht und daran reihte sich eine ganze Kette von Forts längs der Ostgrenze Tirols, namentlich in den Räumen von Alesio, Asiago und Fonzaso, um das Vordringen auf den Straßen von Rovereto her und durch das Suganatal zu verhindern. Die besonders sorgfältige Deckung dieses Raumes ist auch daraus zu erklären, daß sich zwischen Feltre und Belluno ein großes Truppensammellager befand. In den 10 Rüstungsmonaten haben die Italiener hier überall auch zahlreiche feldmäßige Befestigungen für Infanterie und Artillerie hergestellt, zumal da ihnen die 30,5 und 42 Zentimeter-Mörser und die 42 Zentimeter-Haubitzen gegründete Bedenken hinsichtlich ihrer permanenten Befestigungen erregen mochten, deren Decken nur gegen 24 Zentimeter-Kaliber bombensicher und deren Geschützkuppeln nur gegen 15 Zentimeter-Kaliber granatsticher waren.

Gegen Osten wurden die das Venetianische in der Richtung Nord-Süd durchziehenden Flüsse (Tagliamento, Livenza, Piave) als Rückhaltlinien vorbereitet, indem die Übergangspunkte der Bahnen und Straßen mit provisorischen Brückenköpfen versehen und im Gebiete der Oberläufe auch gegen flankierende Angriffe aus Tirol und Kärnten Befesti-

gungen angelegt wurden. Die Flüsse bilden übrigens in der trockenen Jahreszeit kein Hindernis.

Die Eventualität der eigenen Offensive und deren Vorbereitung hat die italienische Heeresleitung in den Friedensjahren stets im Auge behalten. Mit allen Mitteln ist sie bestrebt gewesen, nach den irgendwie das Grenzgebiet beherrschenden Punkten gute, auch für schwere Artillerie fahrbare Straßen anzulegen. Alle möglichen Vorwände mußten dafür herhalten. Bald galt es, eine abgelegene Gegend dem Verkehr zu öffnen, bald irgend einen Aussichtspunkt dem Fremdenbesuche und damit dem Automobil zugänglich zu machen. Aber immer war es in letzter Linie das Heeresbudget, das für die Kosten aufkam.

Den Kriegsvorbereitungen der Italiener entsprechend, hat auch unsere Kriegsverwaltung seit einer Reihe von Jahren das österreichische Gebiet und namentlich Tirol durch zahlreiche Befestigungen zu sichern gesucht, so daß die Grenze zwischen beiden Reichen eigentlich durch zwei besetzte Linien gebildet wurde, die jedoch zumeist hinter den Rändern der Grenzgebirge verliefen, da sonst die Arbeiten unter den Augen des Nachbarn hätten erfolgen müssen und zu unliebsamen Zwischenfällen Anlaß gegeben hätten. Den Stützpunkt für die Verteidigung Südtirols bildet das verschanzte Lager von Trient mit den vorgeschobenen Gebirgsbefestigungen und Passsperrern von Niva am Gardasee, sowie Lardaro im Westen, Levico im Osten und Rocchetta im Norden. Die Übergänge über die Dolomiten sind durch die Befestigungen von Paneveggio und diejenigen von Moena, Pieve und Tre Sassi gesperrt. Im östlichen Tirol, an den Eingängen zum Pustertal, liegen die Gebirgsbefestigungen von Pläzwiese, Landro und Sertan. Unsere permanenten Anlagen wurden mit allen Mitteln modernster Befestigungskunst ausgebaut und mit einer starken artilleristischen Ausrüstung versehen, die fast ausschließlich in drehbaren Panzertürmen oder unter Panzerkuppeln untergebracht war.

Seit Beginn des Weltkrieges aber und seit die Haltung des Bundesbruders im Süden den Kampf mit ihm immer sicherer erwarten ließ, wurde die höchste Energie aufgewendet, um jene Stellungen, in welchen unsere, wenigstens für die erste Zeit im wesentlichen auf die Defensiv angewiesenen Truppen den Angriff zu erwarten hatten, für die wirksame und nachhaltige Verteidigung herzurichten. In diesen wenigen Monaten wurde, trotz der Beschwerden der winterlichen Jahreszeit in Südtirol eine fast ununterbrochene Linie feldmäßiger Befestigungen und gesicherter Unterkünfte gezogen, die aus tief eingebetteten Tälern steile Höhen erkletterte, Schluchten und Gewässer kreuzte, sich an schroffe Felswände klammerte und in Steinkaminen Fuß faßte, wo sonst nur die Bergvögel horsteten. Tief ins Innere der Berge drang man ein, sprengte schräg absteigende, oft 100 Meter lange Felstunnels, erweiterte diese am Ende zu Kammern, brach von diesen aus Lichtspalten und machte es so möglich, selbst an senkrecht abfallenden Felswänden vollständig gedeckt Geschütze postieren zu können. Auch die Infanteriestellungen wurden in vielen Fällen nicht an der Oberfläche der Berghänge eingesprengt, sondern ebenfalls als lange, mit Treppen versehene Schächte von innen her angelegt. So wurde fast jeder Berg ein Fort, dessen Mauern nicht künstlich aufgetürmte Betonquadern bildeten, sondern mächtiges Felsgestein, in das die vorgeschrittenste Kriegstechnik trostige Kasematten einfügte. Eine ungeheure Arbeit ist hier geleistet worden. Zu ihrer Förderung wurde aus allen Teilen der Monarchie eine große Zahl von Landsturmarbeitern